

Paul Glaser erzählt Schülern der SaH vom Leben seiner jüdischen Familie während der NS-Zeit

Ein tragisches Familiengeheimnis



Aufmerksam hörten die Neuntklässler der Sekundarschule am Hassenbrock den Ausführungen des Referenten zu.
Foto: Greiwe

Franz Greiwe

RHEINE-MESUM. Eine ungewöhnliche Lehrstunde mit einem spannenden Thema erlebten am Freitagmorgen die Klassen 9 der Sekundarschule am Hassenbrock (SaH). In der Mensa ihrer Schule hörten sie einem besonderen Zeitzeugenpaten zu, den sie im Rahmen einer Unterrichtsreihe zum Thema „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“ eingeladen hatten.

Der jüdische Niederländer Paul Glaser, den Klassenlehrerin Nicole Jones vorstellte, referierte über die selbst erst spät entdeckte Überlebensgeschichte seiner Tante Roosje, die mit viel Glück, mehr aber noch mit Hilfe ihres unfassbaren Lebensmutes und ihrer Liebe zum Tanz zwischen 1942 und 1945 sieben Konzentrationslager der Nazis überstand. Einschließlich des Todesmarsches von Auschwitz nach Bergen-Belsen im Frühjahr 1945, als sie endlich von den Alliierten befreit und nach Schweden in Freiheit gebracht wurde.

„Das ist eine Geschichte, die weiter erzählt werden muss“, antwortete Paul Glaser auf eine Schülerfrage nach seiner Motivation zur Herausgabe seines Buches mit dem Titel „Tante Roosje – Die Tänzerin von Auschwitz“. Er habe von ihr und seiner eigenen jüdischen Familiengeschichte in der NS-Zeit lange nichts gewusst. Selbst als er darauf auf Umwegen und durch Zufall gestoßen sei und erste Recherchen angestellt habe, wollte er diese Geschichte auf Anraten seines Vaters nicht veröffentlichen. Erst ein Besuch im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, den er während einer Tagung in Krakau wahrnahm, war für ihn das entscheidende Schlüsselerlebnis: Er sah dort zufällig einen Koffer mit der Aufschrift „Glaser“. „Es war aber anfangs hart für mich, darüber zu erzählen“, sagt Glaser.

Für seine Geschichte waren ihm an diesem Morgen die Neuntklässler dankbar, denn sie lauschten still, aufmerksam und berührt dem Schicksal einer ungewöhnlichen jungen Jüdin, angereichert durch Tagebuchaufzeichnungen, Fotos, Filmausschnitten, Textpassagen und kleinen Sequenzen aus alten Wochenschauen. Neffe Paul Glaser enthüllte nach und nach anschaulich, leise und zurückhaltend in seinen Emotionen, in einer spannenden Erzählung „die Entdeckung des großen Familiengeheimnisses“, das zugleich ein beeindruckendes Dokument und Zeitzeugnis war, wie Menschen damals denunziert, benachteiligt, verfolgt und letztlich vernichtet wurden, nur weil sie Juden und damit anders waren als die Mehrheit. Daran hätten sich aber auch Einheimische und Freunde beteiligt, übersah Paul Glaser keineswegs nationalsozialistische Tendenzen in der

niederländischen Bevölkerung. So seien dort Verrat und Verhaftungen möglich gewesen.

Der Rückblick „in wahre Geschichten meiner Familie“, so Paul Glaser eingangs, fesselte sichtlich über eineinhalb Stunden die jungen Leute, die gebannt zuhörten. Wohl noch nie hatten sie so authentisch und aus erster Hand vom Holocaust gehört: „90 Prozent meiner Familie sind dabei im KZ umgebracht worden.“ Diese Betroffenheit zeigte sich auch in der anschließenden Diskussion mit Paul Glaser in vertiefenden Fragen, wobei die „eigenen schmerzhaften Erfahrungen“ aus Zeit- und Familiengeschichte nicht ausgeklammert wurden.